

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

19.4.1944 (No. 91)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1900. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksansgabe: Hardt und Ortenau, rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Ahe-, Ertlach, Ettlingen, V. Baden u. Rebl. Alle Werbepreise eigener Verläufe der Badischen Presse ist nur bei genauer Preisangabe gestattet. - Für unvollständige Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. April 1944

60. Jahrgang / Nummer 91

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezüge durch Post 1.70 RM. einchl. 83 Pf. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Postbezüge 2.06 RM. einchl. 18.00 Pf. Beförderungs-Gebühr und 36 Pf. Postgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Verlangens Nachschlag nach Stoff 8.

Einzelpreis 10 Pf.

Völkerrechtsbruch und Invasions-Nervenkrieg

Englands Zensoren kürzen sich auf Diplomatenpost - Betroffenheit im Lager der kleinen Alliierten - Deutsche Westfront nicht zu überraschen

Berlin, 19. April. Wie bereits gestern teilweise mitgeteilt, dürfen von Montag nach 24 Uhr ab ausländische Diplomaten und Kurier England nicht mehr verlassen, und ihr Diplomatengepäck ist der Zensur unterworfen, ferner dürfen Telegramme nur noch unverschlüsselt und zensuriert versandt werden. Wie sich heute ergibt, ist dieser neue brutale Völkerrechtsbruch wieder auf amerikanische Initiative zurückzuführen und zwar ging die Forderung von Eisenhower aus und wurde nachdrücklich von dem noch immer in London anwesenden stellvertretenden USA-Außenminister Stettinius unterstützt. Eine handvoll ausgewählter Beamter der britischen Zensur-Organisation begann am Dienstag, wie Reuters meldet, mit der neuen Aufgabe der Zensur der diplomatischen Mitteilungen ausländischer Diplomaten, soweit bekannt ist, zum ersten Mal in der Geschichte. Von dieser Maßnahme werden außer den Neutralen auch sämtliche kleineren „Alliierten“ wie die Schweiz, Tscheking-China und die Emigrantenausschüsse betroffen. Damit beweist England, wie wenig Vertrauen es diesen entgegenbringt. Beunruhigt stellt man sich, daß wieder von der britischen Regierung eine Maßnahme ergriffen wurde, für die von deutscher Seite, gleichgültig an welchen der vielen Feldzüge dieses Krieges man denke, keine Parallele vorhanden sei. Dieser neue Völkerrechtsbruch, der alle bisherigen ähnlichen Maßnahmen weit in den Schatten stellt, läßt natürlich das Thema der Invasion um so inflationärlicher anzuwachsen, als ja die amtliche Begründung auf die „bevorstehenden militärischen Operationen“ Bezug nimmt. Wohl ist dabei zwischen wirklichen Vorbereitungen und irreführenden Wandern schwer zu unterscheiden. Churchill selbst hat ja am 26. März ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Täuschung und Leberumpelung des Gegners wie zur Übung unserer eigenen Kräfte jährliche falsche Alarme, zahlreiche Finten und viele Generalproben geben wird.

dabei besonders verweisen: 1. die rege Lufttätigkeit vor allem der Amerikaner über dem westeuropäischen Raum, 2. die offensbare Schoonung der britischen Luftwaffe während der letzten Wochen, die mit den Vorbereitungen zur Invasion zusammenhängen kann, 3. die Möglichkeit, daß die Angriffe der amerikanischen Geschwader auf die europäischen Hauptstädte entweder eine Vorbereitung oder ein Ablenkungsmanöver sind, 4. die in den kommenden Wochen günstigen Wetterbedingungen, die bei einer Invasion eine nicht unvorteilhafte Rolle spielen könnten. Im letzten Drittel des April legt im Kanal bekanntlich die Flut ein und erreicht am Ende des Monats ihren Höhepunkt; gezeitenmäßig wäre dies der günstigste Moment, weil die Flut es auch größeren Schiffen gestattet würde, möglichst nahe an die Küste heranzukommen.

Fortschritte der deutschen Invasionsabwehr

Wie wir einen anglo-amerikanischen Angriff auf Europa abwehren werden

Von Hauptmann Dr. Wilhelm Ritter von Schramm
Die deutsche Führung ist nicht so töricht zu glauben, daß sich ein neuer Invasionsversuch gegen Europa noch einmal in den Formen von Dieppe abspielen wird. Dafür ist seitdem zu viel geschehen. Die Waffen des Angreifers und seine technischen Mittel haben sich vermehrt und verbessert, auch der zur Verfügung stehende Schiffsraum der Feindseite hat eine Bereicherung erfahren, nachdem vor allem die Speziallandboote weiter vermehrt wurden; aber besonders die feindliche Luftflotte ist weiter mächtig vergrößert worden und steht bereit, bei jedem Landungsversuch eine wesentliche Rolle zu spielen. Schließlich deutet das Abwarten der Anglo-Amerikaner und ihr Hinauszögern der Invasion darauf hin, daß der Feind genau die Schwierigkeiten der Landung kennt und sich der eventuellen katastrophalen Folgen eines Mißlingens bewußt ist; aber gerade deshalb wird er ein überwältigendes Uebergewicht vorbereiten, um mit einer Uebermacht loszuschlagen, die die Verteidiger einfach zermalmen soll. Die deutsche Führung ist also auf schwere und schwerere Angriffsmittel gefaßt und vorbereitet und hat auch ihre im Westen stehenden Truppen in diesem Sinne geschult.

Jagdverband vernichtete geschlossenen USA-Bomberverband

Wieder 58 Terrorflugzeuge vernichtet - Die Kämpfe an den Brennpunkten des Südfügels

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum von Sewastopol griffen die Sowjets, von starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützt, unsere Stellungen vergeblich an. Am unteren Dnjepr scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe unter Abwurf einer größeren Anzahl von Bomben. Bestimmte Einbrüche wurden hereinigt oder abgelehnt. Auch nördlich Jassy brachen stärkere Angriffe der Bolschewisten zusammen. In der östlichen Bulwinia säuberten rumänische Truppen das in den Vorjahren genommene Gelände vom Feind. Zwischen den Karpaten und dem Raum östlich Stanislaw setzten deutsche und ungarische Divisionen ihre Angriffe erfolgreich fort. Dabei wurde die Stadt Radowna von ungarischen Truppen genommen. Südlich des Dnjepr warfen deutsche Verbände die Sowjets in schwingvollem Angriff weiter zurück. Im Kampfraum westlich Larnopol und südwestlich Luck brachen wiederholte Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen zusammen. An der übrigen Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Morgans Vertreter übernimmt Bank von England
Genf, 19. April. Nach 24jähriger Tätigkeit als Gouverneur der Bank von England ist Montagu Norman zurückgetreten und durch Lord Gatto ersetzt worden. Der neue Leiter des britischen Zentralbankinstituts ist Direktor und Mitinhaber von Morgan Grenfell & Co., der englischen Filiale des mächtigen USA-Bankhauses und somit der englische Vertreter Morgans.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der letzten Nacht London an. In den Zielräumen entzündeten Großbrände und Zerstörungen. Andere Kampfflugzeuge belegten Ziele in Ostengland mit Bomben.

Amerikanischer Spion in Malmö gefaßt
Stockholm, 19. April. Das Amtsgericht von Malmö verurteilte am Dienstag einen ausländischen Staatsangehörigen wegen Spionage zu drei Monaten Zuchthaus, meldet TT. Der Spion war für amerikanische Rechnung seit Dezember 1943 tätig gewesen.

Sandschreiben des Führers an Großadmiral Räder
Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Der Führer hat dem Admiralinspektur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Räder, anlässlich der 50. Wiederkehr seines Dienst Eintritts in die Kriegsmarine in einem persönlichen Handschreiben seine Glückwünsche übermittelt. In diesem Schreiben hat der Führer die Verdienste des Großadmirals um den Wiederaufbau der Kriegsmarine und ihre Führung in den ersten Jahren des großdeutschen Freiheitskampfes besonders hervorgehoben.

Der Herauswurf der Westmächte aus dem Versuchsfeld Italien
Eine brüste Erklärung Wischnjki gegen das Italien-Manöver der Angloamerikaner

Die Schwester und zweimal das Eichenlaub
Der Führer verlieh am 13. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen, Hans Kregling, Kommandierender General eines Armeekorps, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Tg. Stockholm, 19. April. Die Erklärung, die der stellvertretende Außenminister Wischnjki als sowjetischer Vertreter in Mittelmeer-ausschuss über die „Initiative“ Moskaus zur Klärung der politischen Verhältnisse in Süditalien abgegeben hat, ist in London und Washington mit großer Verblüffung aufgenommen worden. Von amtlicher Seite ist bisher jede Stellungnahme zu diesem neuen sowjetischen Vorstoß in Italien verweigert worden. Da Wischnjki auf der Pressekonferenz aber ausdrücklich auf eine Anfrage eines nordamerikanischen Journalisten, ob das sowjetische Eingreifen nach Befragung Londons und Washingtons erfolgt sei, fast und bestimmt erklärt hatte, „es handelt sich um eine Initiative der sowjetischen Regierung“, kann man im Lager der Demokraten natürlich nicht die Tatfrage leugnen, daß man wiederum in brüster Weise überlistet worden ist. Die Verleugung des Reuter-Vertreters in Moskau, nun nachträglich die Dinge so darzustellen, als ob alles in schönstem Einvernehmen geschehen sei, werden in London selbst nur als peinlicher Treppendick empfunden. Tatsache bleibt, daß Moskau durch Wischnjki klargemacht hat, nachdem es über ein halbes Jahr dem ohnmächtigen und unentschiedenen Demursseisen und Süditalien mit steigendem Mißvergnügen zugehört hatte, nun die Frage Süditalien in eigene Regie übernommen und seine Verbündeten abermals kurzerhand vor eine vollendete Tatsache gestellt hat. Auf Betreiben der Sowjets wurde, so erklärte Wischnjki, eine „Zusammenfassung aller demokratischen und antifaschistischen Elemente“ unter kommunistischer Führung angeordnet, die der Regierung Badoglio entweder eine „breitere Grundlage“ geben soll, soweit diese sich der Moskauer Regie fügt, oder aber sie durch eine „neue, betont linksradikale Regierung“ ersetzen soll. Der Herauswurf der Engländer und Nordamerikaner aus ihrem Versuchsfeld Italien durch die Sowjets ist also in voller Form vollzogen und Italien damit offiziell in diejenigen Interessensphären

Der Führer verlieh am 4. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petre Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

eingegliedert worden, in denen Moskau „nach dem Rechten zu sehen sich für verpflichtet hält.“ Die englischen Korrespondenten in Neapel quittieren diese Tatsache mit Meldungen, in denen erklärt wird, daß man in britisch-nordamerikanischen Kreisen in Süditalien „nun davon überzeugt sei, daß die italienischen Kommunisten die führende Rolle in der politischen Gestaltung Italiens spielen sollen.“ Nach den gleichen Meldungen halte man es nun nicht mehr für unmöglich, daß der italienische Kommunistenführer Tagliatti, der lange Zeit in Moskau als Emigrant gelebt hatte und Mitglied der Komintern war, italienischer Außenminister werden soll.

Scharfer Vorstoß Moskaus gegen serbische Exilregierung
Stockholm, 19. April. Gerade in dem Augenblick, in dem die Militärabordnung Tito in Moskau eingetroffen ist, schreibt die sowjetische „Bosna i Rabotski kraj“, daß die jugoslawische Exilregierung in Kairo mit Hilfe gefälschter Dokumente, die sie dem sowjetischen Botschafter überreichen wollte, die Sowjetregierung hinteres Licht zu führen versuchte. Es handelte sich bei diesen Dokumenten um reine Fälschungen mit dem Zweck, Mißbilligung zu rehabilitieren. Die jugoslawische Partisanenregierung habe damit ihren wahren Charakter gezeigt. Der einzige Mann der Sowjets ist also der Bolschewistenhäuptling Tito und sonst niemand!

Nach dem italienischen Verräter Badoglio will nun auch Klempeter aus Jugoslawien Fühlung mit den Bolschewisten, und zwar mit dem Bandenführer Tito, aufnehmen. Der Londoner Berichterstatter der „Baseler Nachrichten“ teilt mit, daß der jugoslawische Exilführer nach seinen Vertrauensverhältnissen und den Flitterwooden wieder seine Besprechungen mit den britischen Staatsmännern aufgenommen habe. Seine Absichten und Anstrengungen gingen dahin, ein neues Emigrantenkabinett zu bilden, das vollstänlicher wäre als das bisherige und eine Annäherung an den Bandenführer Tito ermöglichen.

Englands Kriegsminister: Entscheidung nur bei Landarmeen

Genf, 19. April. Zur Frage der zweiten Front ergriff auch der englische Kriegsminister Grigg in einer Rede in New Castle das Wort; er erklärte, daß „gewaltige militärische Unternehmen der Engländer und Nordamerikaner gegen Europa bevorstehen“. Es habe sich nun erwiesen, so führte er weiter aus, daß nur die Landarmeen gewisse Möglichkeiten geben, den Kampf zu entscheiden. Weder die Flotte noch die Luftflotte seien imstande, eine Entscheidung in diesem Kriege herbeizuführen.

Damit wird von zuständiger Stelle der Schlüssel unter alle Luftkriegsillusionen gezogen, und zwar bedeutet dieses Geständnis nichts weniger, als daß die Entscheidung bei einem Truppenteile liegt, der bisher in England nur die zweite resp. sogar die dritte Rolle spielte. Grigg mußte selbst zugeben, daß England gerade auf dem Gebiete der Landkriegsführung zu Beginn des Krieges bittere Erfahrungen gemacht habe, welche aber hinzu, er persönlich sei überzeugt davon, daß die englische Strategie aus diesen Rückschlüssen etwas gelernt habe. Niemand dürfe sich jedoch der Einfachheit verschließen, daß die britischen Armeen vor einer ungeheuren Bemehrungsprobe stünden. Die Aufgabe, die ihrer warten, sei die schwierigste und auch gefährlichste, die man sich vorstellen könnte. Das britische Volk müsse wissen, daß seine Armeen heute alle erdenkliche moralische und materielle Unterstützung und Aufmunterung notwendig hätten.

Scharfe Strafen gegen Streikagitation in England

Stockholm, 19. April. Wie Reuters meldet, wird in England aufgrund neuer Maßnahmen jetzt jede Agitation für einen Streik mit Strafen bis zu 5 Jahren Zuchthausarbeit und Geldstrafen in Höhe von 500 Pfund Sterling oder beiden zugleich bestraft werden.

Moskau nimmt jetzt die Gaule selbst aufs Korn

Bg. Paris, 19. April. Raum ist den Kommunisten der Streich gegen Giraud gelungen, da heute noch am gleichen Tag ihr erster Vorstoß gegen den letzten noch Ueberlebenden der alten Verräterclique, gegen den Präsidenten selbst, ein. Wieder wird das Mandat der Parteiabstimmung ein Vertrauensvotum für die Gaule abgegeben. Gleichzeitig aber wird mit unmißverständlicher Schärfe dem Präsidenten des Komitees die Frage vorgelegt, warum er es in der letzten Zeit geduldet habe, daß von der Mehrheit des Algerienparlamentes Beschlüsse vor allem für die zukünftige Gestaltung Frankreichs gefaßt wurden, die diesem Parlament gar nicht zustehen. Die Kommunisten verlangen demnach eine scharfe Maß-

regelung und: wenn notwendig, gewisse „Veränderungen“ im Parlament von Alger vor dessen nächster Sitzung im Mai.

Zunächst also fesseln die Kommunisten die Gaule durch die Abgabe einer Vertrauensabstimmung, um ihn dann gleich als ihren „Vertrauensmann“ in einen neuen für ihn sehr unangenehmen Streit zu senden. Die Gaule soll jetzt in den Reihen der Dissidentenparlamentarier auftrumpfen, beziehungsweise alles, was sich noch an höheren Offizieren und der alten Dissidentengarde in Nordafrika befindet, abgeben oder nach und nach der Guiltlotterikommission überantworten. So kann man denn heute fast schon den Tag ausrechnen, an dem die Gaule ganz allein dasteht, nachdem er seinen ihm Vertrauen schenkenden bolschewistischen Freunden das Gelände völlig „gereinigt“ hat. Am diesem Tage wird auch die Gaule selbst von den Bolschewisten über Bord geworfen werden.

Wettkampf um Admirals-„Sterne“

Genf, 19. April. Neue USA-Rangstufen für Admirale, die Admiral Ring und Admiral Leahy ermöglichen, sechs Sterne auf ihrer Schulter zu tragen, haben in der amerikanischen Militärzeitung „Army and Navy Journal“ die „Beförderung“ herbeigerufen, daß England aus Prestigegegründen, um an seinem Vorrang zur See wenigstens äußerlich festzuhalten, zur Schaffung von noch höheren Admiralsposten (Sternen) und Rangstufen mit acht Sternen einführen würde. Es sei nicht abzusehen, wo dieses Wettrennen um die Sterne enden könne.

USA-Kapital legt Hand auf China

Stockholm, 19. April. Die Ver. Staaten organisieren das von ihnen erhoffte China-Kriegsgeschäft immer systematischer und suchen England unter allen Umständen auszufallen. Diese Bemühungen haben eine neue Organisation in dem „China American Council of Commerce and Industry“ gefunden. In dem Council sind sämtliche maßgebenden Interessen der Schwerindustrie und Hochfinanz vertreten. Hauptquartier des Verbandes ist das Rockefeller-Centre in New York. Zweigstellen bestehen in Seattle, San Francisco, Washington und Tschungking. Die bekanntesten Leiter amerikanischer Konzerne stehen an seiner Spitze. Als Hauptaufgabe des Verbandes wird die Vorbereitung eines langfristigen Programms für eine planmäßige „Erleichterung“ der chinesischen Wirtschaft durch das amerikanische Kapital bezeichnet. Man erklärt in New York, etwa zwei Drittel der künftigen Gesamtimporte Chinas würden von den USA beansprucht.

Aus aller Welt

65 Todesopfer einer Alkoholvergiftung

Helsinki. An den Folgen des Genusses eines aus denaturiertem Spiritus hergestellten Polturpräparates als Alkohol sind im Laufe von zwei Tagen allein in Helsinki 65 Personen unter furchterlichen Qualen verstorben. Aus den Krankenhäusern der Stadt werden zahlreiche weitere eingekerkerte Fälle als hoffnungslos gemeldet. Im ganzen wird die Zahl der Personen, die hier an dieses verhängnisvolle Raufmittel bereits gewöhnt sind, auf 2000 geschätzt. Während der bisherige Genuß keine jenseitigen Folgen hatte, handelt es sich diesmal aber um einen Erbschaft, der nur zum geringen Teil Alkohol enthält und ausschließlich mit der warmen Bezeichnung „Gist“ versehen war, bei dem die ererbte Entgiftung, die die Betroffenen bei anderen ähnlichen Präparaten vornahmen, nicht möglich war. Da bereits die geringste Menge dieses aus verschleierten Säuren (Kohlensäure und andere) hergestellten Erbschafts tödlich wirkt, ist jede Rettungsmöglichkeit bei Vergiftungen ausgeschlossen. Mit weiteren Todesopfern muß gerechnet werden, da in den Krankenhäusern noch zahlreiche weitere Vergiftete in hoffnungslosem Zustand liegen.

30 Goldstücke im Briefkasten

Elbing. Die Angestellten der Städtischen Sparkasse in Elbing erlebten bei der Leerdung des Briefkastens eine große Ueberraschung, als sie darin 30 goldene Pfundmarkstücke voranden. Die Geldmünzen des unbekanntem Spenders wurden von der Sparkasse an die Reichsbank abgeliefert.

An einem Stück Fleisch erstickt

Bromberg. Opfer eines merkwürdigen Unfalls wurde in Bromberg ein Mann, dem beim Mittagessen ein Stück Fleisch so unglücklich in die Kehle geriet, daß er daran erstickte.

Wolfsjagd mit dem Flugzeug

Lulea. Die Wolfspolizei der letzten Jahre in Finnland hat sich auch auf Nordschonen erstreckt. Man beschließt in Salkoniska ein Flugzeug zu stationieren, das täglich einen Beobachtungs- und einen Jagdflug ausführen soll. Die Gemeinden, in denen die Wolfsrudel aufgetreten sind, markieren ihre Beobachtungen mit Fliegerkugeln, die dem Piloten die Unterlagen für seine Jagdtage geben sollen. Die Jagd auf die Wölfe kann mit den Bordwaffen, d. h. den üblichen Maschinengewehren ausgeübt werden.

gen erfolgt, die wir inzwischen gemacht haben. In diesen bis jetzt noch stillen Waffen ist alles fruchtbar geworden, was wir bei Dieppe, im Osten, vor allem aber in Italien, und dort besonders zuletzt bei Salerno und am Monte Cassino erfahren haben. Eine gemaltige Summe von Arbeit und Material, aber auch von großen Planungen, Ideen, Erfindungen und listigen Einfällen wurde auf diese Abwehrmaßnahmen verwandt. Seit dem Beginn des Luftkrieges über Europa sind unsere Anstrengungen noch mehr gesteigert und dank der persönlichen Initiative des Führers nach einem einheitlichen großzügigen Plan mit allen zusammengefaßten Mitteln vorangetrieben worden. So wurde seit Dieppe eine außerordentliche Verwirklichung der deutschen Abwehrmaßnahmen erreicht. Sie betraf wohl zuerst die reinen Befestigungen, also in erster Linie die bombensicheren Bunker, Werke und Geschützstände, aber nicht diese allein. Denn mit der wachsenden Angriffskraft des Feindes und immer mit dieser Schritt haltend, sind nicht nur die Deckungen, sondern auch die Zahl der Waffen und ihre Feuerwirkung und Feuerdichte gemessen.

Ein Landungsversuch der Engländer und Amerikaner wird sich heute voranschreitend anders vollziehen als bei Dieppe. Die Erfahrungen in Italien haben darüber eindeutig belehrt. Bei Dieppe war eine systematische Beschädigung durch schwere Schiffartillerie und Massenabwurf von Bomben noch unbekannt, mit denen man diesmal, wahrscheinlich in großem Ausmaß und mit hartnäckiger Wiederholung, wird rechnen müssen. Es werden also von den deutschen Verteidigern starke Nerven gefordert werden, wie auch die Befestigungen schwere Feuerproben bestehen müssen. Aber noch stärkere Nerven werden von den Angreifern verlangt, sobald sie sich in die Zone des deutschen Sperrfeuers begeben. Wenn sich die Angreifer Zeit für den Bau ihrer Luftwaffe und neuen Schiffsräume gelassen haben, so ist auch uns eben dieselbe Zeit für vielfältige Maßnahmen dank unseres Fleißes, unseres militärischen Könnens und Organisationsstärkes, wie der großen Pläne unserer Führung zugute gekommen. Schon das oft wochenlange Trommelfeuern des ersten Weltkrieges, das sich damals in der Hauptsache nur gegen Festbefestigungen richtete, hat erfahrungsgemäß nie etwa alle Maschinengewehre zerstört — wie wird es erst heute sein, da zahlreiche Maschinengewehre unter Beton stehen und aus Panzerturmpfehlern schießen? Erinnerungen an Verbund feigen da Schattenhaft herauf.

Bei Dieppe ist der Feind noch auf eine befestigte Linie gestossen, nämlich auf den nach den damaligen Erfahrungen mehr oder minder linear befestigten Strand. An dieser noch nicht in die Tiefe gediehenen, vergleichsweise flachen und nach oben offenen Stellung ist er damals gescheitert und zwar unter blutigen Verlusten. 1942 haben wir im wesentlichen erst über eine befestigte Linie, über eine Perlenkette von nebeneinander gereihten Bunkern, Geschützständen und Feldbefestigungen verfügt. Das hat sich inzwischen geändert. Die unsichtbare und deshalb besonders gefährliche Waffe der Fernwirkung wird außerdem in den bevorstehenden Abwehrkämpfen eine ebenso große Rolle spielen wie andere neuartige Sperren vor und hinter den eigentlichen Stellungen. Der Feind wird oft das Gelände dort ungangbar finden, wo er es erwartet hat.

Aus der befestigten Linie von Dieppe sind so in systematischem Ausbau befestigte Zonen geworden. In diesem Zweck wurden die Anlagen immer mehr nach der Tiefe gegliedert und zum großen Teil völlig neu gestaltet. Die Bunkerreihen und Grabenstände von ehemals sind heute in geschlossene Widerstandsnester, Stützpunkte und Stützpunktgruppen verwandelt, wie sie sich in der Verbundung der stützenden Massenangriffe so hervorragend bewährt haben, und schließlich sind durch die Zusammenfassung von stark befestigten Stützpunkten große geschlossene Festungen entstanden, die sich aus eigener Kraft lange halten und nach allen Seiten verteidigen können, selbst wenn sie eingeschlossen werden sollten. Aber auch schon bei den Widerstandsnestern und Stützpunkten ist überall eine Rundumverteidigung ebenso selbstverständlich wie eine Bevorratung, die die Verteidiger längere Zeit vom Nachschub unabhängig machen. Auf eine gegenseitige Feuerunterstützung und lädenlose Feuerpläne ist höchster Nachdruck gelegt worden. Bis weit in das Hinterland sind Hindernisse, Ortsverteidigungen, Tankfallen und Minenfelder entstanden, wie man sie bei Dieppe noch kaum gekannt hat. Der gewachsene Feld an den Stützpunkten ist besonders in jüngster Zeit mächtigen Hohlbauten zugute gekommen. Solche absolut bombensicheren Hohlbauten, wie sie an den Tabannes-Tunnel vor Verbund erinnern, dienen heute vor allem der Bereitstellung von Reservern oder der Bevorratung.

Vor allem ist durch den jüngsten Ausbau für die schützere Unterbringung der meisten Waffen Sorge getragen worden. Selbst die operativen Reservisten werden in der Erde oder in Deckungen verschwinden, bis sie gebraucht werden. So ist die Kunst der Abwehr in befestigten Zonen bei Stahlbeton und bei Panzerturmpfehlern nicht stehen geblieben, sondern hat immer neue Wege gefunden, um die Wirkung der feindlichen Beschädigungen und Bombardierungen herabzusetzen und die eigenen Waffen auch im schwersten Feuer sicherzustellen. Auch mit massierten Bombenangriffen werden die Engländer und Amerikaner noch viel unbefriedigendere Wirkungen erzielen können als gegen die Höhenstellung bei Cassino. Eine neue Taktik der Küstenabwehr hat sich entwickelt.

Mit den technischen Fortschritten hat auch die Ausbildung der Truppe Schritt gehalten. Nicht umsonst ist sie mit einem

hohen Prozentsatz erfahrener Kämpfer durchsetzt. Es sind zahlreiche Waffen zum neuen Einsatz gekommen, deren Feuerkraft auch einer vielfachen Uebermacht trogen kann. Im Gebrauch dieser Waffen ist die Truppe inzwischen vorzüglich geschult, ebenso wie ständige Alarme und zahlreiche Übungen ihre Abwehrbereitschaft erhöhen und immer noch weiter steigern. Der Soldat im Westen weiß heute genau, was ein Invasionsversuch der Engländer und Amerikaner bedeutet, er ist sich auch klar darüber, daß sie wahrscheinlich nur nach einem Feuer- und Bombenort kommen werden, oder vielleicht auch überraschend und sicher mit einer gewaltigen Uebermacht, der er sich bewußt, daß er vielleicht die größte Materialschlacht der Weltgeschichte wird demnächst bestehen müssen — aber die deutsche Führung hat alles getan, um ihn auch für diese schwere Erprobung moralisch und materiell vorzubereiten und stark zu machen. Er weiß auch, daß er eventuell damit rechnen muß, vorübergehend eingeschlossen oder abgeschnitten zu werden wie jede Festungsbesatzung.

So haben der Ausbau der deutschen Küstenbefestigungen und die Schulung der Truppe mit der Vermehrung der feindlichen Angriffswaffen Schritt gehalten, ja sie vielleicht noch überflügelt. Jeder Tag bis zum Invasionsversuch wird weiterhin bis zur Reize ausgenutzt werden. Mit jedem neuen bombensicheren Bau sind gleichzeitig so und so viele Flugzeuge und Soldaten des Feindes ohnmächtig geworden, so und so viele Feindkämpfer dem Untergang ausgeliefert — immer vorausgesetzt selbstverständlich, daß die Verteidiger ihre Feuerprobe bestehen und moralisch standhalten. Aber gerade von dieser wahrhaft heroischen Standhaftigkeit haben ja vor kurzem erst deutsche Soldaten am Monte Cassino wieder unergleichliche Beispiele gegeben.

Terror-Bomber, die brennend heimkehren

Genf, 19. April. Von den Mitten heimkehrender englisch-amerikanischer Terrorbomber sprechen ausführlich zwei Ordensverleihungsberichte in der „Londoner Gazette“, dem englischen Regierungsblatt. Danach erhielt die 24jährige Heflerin der Marinefliegerstaffel, Elizabeth Glen Booth, die als Kraftfahrerin eingestellt ist, die Empire-Medaille. Sie holte einen Piloten, der mit in Brand geflogenem Flugzeug notlandete, aus den Flammen heraus. Ganz ähnlich liegt der Fall der Verleibung der gleichen Auszeichnung für den weiblichen Unteroffizier der Luftwaffe, Alice Holden. Sie sah bei ihrer Tätigkeit an einem Radio-Apparat in etwa 100 Meter Entfernung einen Wellington-Bomber brennend notlanden und rettete einen Bordschützen aus den Flammen.

Malkunst und Bildhauerei am Oberrhein

Die Straßburger Kunstausstellung 1944

Schon bei der Vorchau vor 14 Tagen wurde dargelegt, warum die diesjährige Oberrheinische Kunstausstellung nicht nur einfach durch die Ausstrahlung ihres künstlerischen Schaffens wirken will, sondern in erster Linie als das gewaltige Erlebnis einer kulturpolitischen Planung gemeint werden soll. Es kam also, um nach dem Geleitwort des Katalogs nochmals das Wesentliche zu wiederholen, darauf an, bei der Auswahl der Arbeiten, die früher meist irgendwelchen ästhetischen Zusatzgründen überlassen blieb, dieses Mal einen stärkeren Maßstab anzulegen und dabei neben der rein künstlerischen Qualität vor allem die „gegenständliche Beziehung des Kunstwertes zu unserer Zeit“ zu berücksichtigen. Wodurch damit nun zwar eine Aufgabe gestellt ist, gegen die eine theoretisierende Kunstausstellung immer wieder einige Bedenken äußern kann, so ergab sich andererseits aus der buren Tatsache, daß man ohne große Umschweife von den Künstlern eine nach ihren Geistesgestaltete Spiegelung der harten Wirklichkeit abverlangte, eine durchaus positive Beantwortung, die sicher weiteste Publikumskreise anspricht. Denn im allgemeinen ist man ja heute überhaupt wieder mehr geneigt, ein Bild zunächst nach seinem symbolischen Charakter zu werten. Nicht allein Motive, die das Kriegsgeschehen zum eigentlichen Thema haben, sondern deshalb auch für die Bedeutung, sogar Landschaften, noch vor kurzem Raffale und Rahmen eines bescheidenen Tafelbildes, haben ihren nur schönen Panoramabild verloren und sind dafür einer engeren Zuschauerschaft mit dem Band, also einer dauerlichen Verbundenheit teilhaftig geworden. Somit ist auch die ein gleichzeitiger Zug in die künstlerische Gestaltung gekommen, und die Friedkraft des künstlerischen Schaffens hat ohne Zweifel nichts eingebüßt, wenn von ihren Zuschauenden, ob nun mit Stille oder mit Heber und Hinkel gearbeitet, zunächst Stimmungsbezüge gefordert werden und die bisher üblichen akademisch-impersonalistischen Betrachtungsweise vorläufig ausgeschlossen sind.

Daß die Ausstellung in Straßburg noch nicht die volle Auswirkung aller in diesem Zeitraum enthaltenen Möglichkeiten bringen kann, sondern vorläufige oder nur Anregungen dazu bietet, dafür gibt es natürlich dazugehörige Gründe genug. Auch das ist hier schon angedeutet, im vorigen aber zugleich behält worden, daß es immerhin gelungen ist, wenigstens im Obermaß einen sich darstellenden Ausdruck dieser „zeitlichen Anwesenheit“ anzugeben, zu der ja die ganze Veranstaltung ihren Teil beisteuern soll. Und wie dieser Raum mit der Großkompositionen von W. G. Sauer, Baum usw. aus unmittelbarer Einwirkungsdruck heraus eine Klarung der angrenzenden Fragen anstrebt, so ist es auch nebenan der Plastik vorbehalten, dank ihrer ja an sich schon auf monumentaler Form beruhenden Eigenart, dazu

in recht erfreulicher Weise Stellung zu nehmen. Da wäre vor allem von Leon Gutmann nochmals der „Mäher“ und auch seine „Gesellschaftslieder“ (in Holz) zu nennen, von Otto Schiller, der „Angelbohrer“ und einige Vortragsblätter herbeizubringen, neben Emil Sutor, der außer einer schönen Brunnengruppe zwei Reliefs (darunter ein bedeutsames Reliefbild, die „Kammer“) zeigt, nachdrücklich auf Carl Moritz Schreiner (Weisach) hinzuweisen, von dem man verschiedene Arbeiten und darunter prächtige Skulpturen von H. Kraus, Gunter Sumartion und Jakob Schaffner sieht; aber auch zu gewissen Talenten wie Wilhelm Röntgen (Freiburg), Grete Feltmann (Schopfheim) oder Alfons Mempel (Straßburg) sind mit zum Teil vorzüglichen Werken vertreten, denen sich u. a. noch Rolf Summel, R. König (Baden-Baden) mit ihren bekannten Tierreliefs und Otto Schneider (Karlsruhe) mit Keramiken, deren größter Reiz von ihrem Kolorit ausgeht, durchaus würdig anreihen.

So vollständig und lädenlos wie eben die Bildhauerei, diese männliche Kunst läßt sich nun freilich auch nach einem mehrmaligen Rundgang nicht überflüssig und anzuführen, was sich sonst an Landschaften und Bildnissen, an Kompositionen und Skulpturen, an Figuren und Gruppen noch vorfindet. Denn der Einblick sind zu viele und mannigfaltige und inaktiveren können, daß es zwar gleichfalls einer eingehenden Betrachtung wert wäre, obwohl manches davon, wenn dafür nur der Versuch gemacht wird, mehr vom geistlichen Verständnis her auf den verschiedenen Gruppen der Maler aufmerksam zu machen, die aus Nord- und Südbaden und aus dem Elsaß selbst ihre Bildwerke eingeleitet haben und durch diese nicht nur zu einer gelegentlichen Wahrheitsanschauung, sondern oft zu einer sehr nahen Naturverwandtschaft gekommen sind. Von den Mannheimer Künstlern begegnet man vor allem in Alexander Renner und Otto Schöpp, aber auch in Friedrich Schulz und Ludwig Strauß, neben dem früher schon erwähnten Herbert Leus, trefflichen Vertretern; zum Hebelberger Kreis, dem heute ja auch Arthur Grimm (Mudau) zuzurechnen ist, gehören u. a. Herbert Graf, E. Waldraff, Karl Schöpp, Hans Winterdeng und E. W. Rieck. Aus Karlsruhe möchte man nächst der höchst persönlichen Skulptur von J. E. Gandy auf August Gebhardt's Monats-Insufflationen hinweisen, die einen behaglich-bemühten Erzähler anklagen, möchte O. Sagemann's Mädchenbildnisse und W. Kempf's einen empfindsamen Eigenart hervorheben, von Herrn. Wolff des „Schwarzwaldbrot“, von R. Waltherberger die „Kartoffelente“ und von Erwin Pfefferle vorab die

„Kittbrenner“ und von Reinhard Amthabäbler die jenen, dessen Töne in „Gelder Weisen“, ebenso wie die wirkungsvollen „Mäherboote“ von Erich Krause besonders erwähnen, auch von der auffälligen Begabung eines Jörg Wolf oder Wilfried von Berichten und natürlich weitere Namen wie Herrn. Baumelster, Alwin Geler, Alwin Guppert, Marita Kropf und Anni Herwardt, aber auch Albin Nagel, Julius Schöb („Schleppzug“), P. Rucke und Franz von N. überleben, und von Vorleben der gleich noch A. Goeßelt, Fr. B. Sabine und Lotte Vankele-Gebhard mit anführen. Freiburg und Umgebung ist einbrudershaft durch Carl Baum („Wild ins Dreiländertal“), Albin Geller und Arthur Gleditsch (Hinterlassmalerei) repräsentiert; angenehm berühren des weiteren die Kanarensolger der Vordere Kurt Gieseler und A. Diebold und Rudolf Krause. Schon allein an dieser Auslese, in der auch die beiden Straßburger, F. Dreßler und W. Ederisch immer nicht vermissen sein, ist leicht festzustellen, daß Baden's Künstlerkraft sich ihrer Verantwortung bewußt war und mit bemerkenswert umfangreichem Bildmaterial wieder vor die Öffentlichkeit trat.

Der Beitrag der elsässischen Maler hat demgegenüber in annähernd 40 Werken seinen Niederschlag gefunden, die von etwa zwei Dutzend Künstlern stammen. An ihrer Spitze stehen Altmeyer wie Gustav Stosch und Ludwig Volppf, an dem sich zum Teil junger und jüngster Nachwuchs zugesellt. Man charakterisiert sie alle wohl am besten als noch in der Auseinandersetzung befindliche, die sich nur schwer von westlichem Einfluß lösen können, die aber dies Verlangens und solche Abhängigkeiten auch nicht umbringen, weil fast jeder ernstlich und aufrichtig um die Mäßigkeit sich anzusehen ringt. Dafür sind u. a. Robert Rüben („Das schafft Weibschicksal“) oder Lucian Dassen („Geldengeld der Hallenmaler“) interessante Beispiele, dafür zeigen auch der „Hörschreiber“ von Lucian Dassen, die „Besprechung“ von Hans Waldis und „Wissenschaftler im Kriegesinlaß“ von Ludwig Bauer. Neben einer vorzüglichen Vortragsleistung von Heinrich Becke fehlen vor allem einige fast und kräftig durchgeführte Landschaften wie „Badende“ (Lucian Blum), „Bekanntes bei Rösheim“ (August Cammiller), mit seinem Pinselstrich hingesehene Kleinstudien von Camillo Erb, aber auch von Alfred Linke ein Bildchen „Am alten Bahnhof“ oder dann die „Kartoffelente“ von G. Müller-Walentin noch und Albert Haber's „Brüdenchen“. Mit einem Hinweis auf den als Graphiker stark individualisierten Renatus Allenbach sei der Schlußpunkt hinter diese Betrachtung gesetzt, der es vor allem darauf ansetzt, die aus der Straßburger Schau sich ergebende Gegenwartsfrage der oberrheinischen Kunst in knappem Umriß zu kennzeichnen. Hans Schorn.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weich, Hauptverleger: Dr. Carl Gelpke, Bedauer in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Flaggen heraus am Geburtstag des Führers
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Zurückhaltung in der Verfertigung dringender Postpakete
Dringende Pakete befördert die Deutsche Reichspost mit den schnellsten Postgelegenheiten, d. h. in den Bahnpostwagen der D-, Eil- und Personenzüge, während gewöhnliche Pakete, vor allem auf weitere Entfernungen, meist mit Güterzügen verfrachtet werden.

Notizen aus Durlach
Heute, Mittwoch, findet als Auftakt zum Geburtstag des Führers die feierliche Aufnahme der Jahrgänge 1933 und 1934 in das Jungvolk bzw. die Jungmädel statt.

Die neuen Lebensmittelrationen / Diesmal Butter statt Speck - Fleischschmalz statt Butter - Fettwaren statt Kartoffelstärke

Die Lebensmittelrationen der gegenwärtig laufenden 61. Zuteilungsperiode gelten mit folgenden Ausnahmen auch in der kommenden 62. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Mai. In der Fettverteilung treten dadurch Änderungen ein, daß die über 14 Jahre alten Inhaber der Reichsfettkarten an Stelle von 62,5 Gramm Speck oder Schweinefett bzw. 50 Gramm Schweineschmalz 62,5 Gramm Butter mehr erhalten.

gültig. Vorbestellung von Fleischschmalz ist nicht erforderlich. Fleischer haben Bestellungen und Kleinabschnitte über Butterfettgemisch geordnet von den Fleischer- und Fettbedarfsmitteln nach näherer Bestimmung der Hauptvereinigung Viehwirtschaft abzurufen.

Neue Abholzeiten für die Küchenreste

Das Ernährungshilfswort gibt bekannt: Infolge Umstellung des Fahrbetriebes im GVB. werden die Abholzeiten ab Montag, den 24. April, wie nachfolgend ersichtlich, neu festgelegt. Am Montag, Mittwoch und Freitag werden die Ortsgruppen Ost I und IV, Hochschule, Gewerkschule, Mitte I, II, West I, II, III, IV, V und Hardtwald (soweit erfasst) besammelt.

anrühiger Vokal, da die „große Welt“ sich zur Nachtzeit bewegt, wer erschlug den Sergeanten, wer ließ den Wissenschaftler Dr. Armbrust spurlos verschwinden? Sihen die Täter in Paris, sihen sie in Budapest? Wo blieb die Tochter des Wissenschaftlers, wer festelte den Inzest? Was überhaupt liegt in der geheimnisvollen Villa, die so eng mit dem „Schwarzen Panther“ in Verbindung steht, vor? Wir wollen es nicht verraten, denn darüber gibt der spannungsreiche italienische Film selbst Aufschluß.

Kurz notiert - schnell gelesen

Auszeichnung. Gefreiter Willi Schnürer, Heimgartenweg 37, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.
Volleyballgruppe sucht männliche Spieler. Die Volleyballgruppe des Volkshilfsworts sucht jeden Mittwoch abends, 19-21 Uhr, Bismarckstr. 14, im Hause des Seelagerers Konrad Kreuzer und will am Samstag, 13. Mai, die neuinstudierte Spiele im Künstlerhaus spielen.

Vor den Schranken des Gerichts

Schwunghafter Handel mit gestohlenem Zucker und Fruchtkästen

Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich am Dienstag die beiden Holländer Cornelius Pot und Hendria Pesselt vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten. Pot hatte aus einer Vorratskammer einer Firma, bei der er eine Vertrauensstelle erhalten hatte, im Januar 23 Kilogramm Zucker gestohlen, diesen mit dem Pesselt, der gewußt hatte, daß der Zucker gestohlen war, geteilt.

Schwarzschlachtung. W., der, wie seine Hausgehilfin, geschieden ist, erhielt vom Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe wegen dieser verbotenen Schlachtungen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft.

Ohrreife wegen schmutziger Wäsche

Und wieder einmal hatte sich der Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe am Dienstag mit einer Sache zu beschäftigen, die wegen einer Kleinigkeit zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgeworfen worden war. Als am Tage vor Weihnachten die ledige Anna R. in Hochzeiten ihre Wäsche, die sie zum Trocknen im Hofe aufgehängt hatte, abnahm, mußte sie die für sie recht unangenehme Entdeckung machen, daß ein Teil der Wäsche beschmutzt worden war.

Schiebegerichte mit Fleisch, Wurst, Hasen und Geflügel

Der aus der Dittmar stammende Gärtner und Geflügelhändler Josef B. hatte von einem Dorfwehger aus der Umgebung von Döbelingen in mehreren Sendungen 130 Pfund Schweinefleisch, 18 Pfund Kalbfleisch, 25 Pfund Schwarzenmaggen ohne Fleischmarken zu Lieberpreisen von 3-5 Mark pro Pfund bezogen und diese Waren durch seine Hausgehilfin, die geschiedene Emma B. holen lassen.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 20. April. Reichsprogramm: 7.30-7.45 Zum Hören u. Beheften: Der Führer in der Dichtung der Zeit. 8.30-9.00 Morgenstunden der Jugend aus Braunau. 12.00-12.30 Radio Volksmusik. Ein Chor und der Reichsmusikklub des R.A.D. unter Leitung von Verms Kiel.

Starbälle in Karlsruhe

14. April: Barbara Weber, geb. Diefenbacher, Ehefrau, 79 Jahre, Cäcilienstr. 22; Eugen Brenzlack, Kaufmann, 66 J., Durlacher Str. 75; 15. April: Perla Seeger, Fern-Engelkette, ledig, 22 J., Antonsstr. 11; Erte Stettner, Klavierlehrerin, ledig, 80 J., Adolfsstr. 20; 16. April: Christiane Andreae, geb. Seis, 85 J., Goethestr. 18; Ulrike Scheller, geb. Stoll, 85 J., Gärtenweg 31; Josef Weimer, Gerber, 85 J., Lamestr. 69; Jakob Rumm, Architekt, 89 J., Bachstr. 36.

Paradies in den Anden

ROMAN VON CURT HESSE

Sie waren bis zur Bräute gelaufen. Nun blieb auch sie stehen: „Ich heiße Conchulen.“ „Ich kannte einen Plantagenbesitzer dieses Namens. Ein Gut — ich glaube Cuenca meba — gehörte ihm.“ „Es war mein Onkel.“ Klaus erzählte von einem Besuch, den er einmal auf Cuenca meba gemacht hatte und von der herzlichen Gastfreundschaft des alten Conchulen. Sie hörte ihm dankbar zu: „Ich habe ja meinen Onkel nie gekannt. Er ging nach Peru — lange bevor ich geboren wurde.“ Klaus war zu sehr in seine Gedanken versunken, um darauf einzugehen.

Augen wie der Wiberklang des wolkenlosen Himmels auf einem See, wenn der Wind sich legt und die glitzernden Wellen sich glätten. Sie hatte den Kopf zu ihm erhoben, und er fand es sehr schön, daß sie etwas kleiner war als er. Es war schön, in dieses sich langsam anhebende Gesicht zu sehen. Sie dachte: Wer mag die Frau sein, deren Bild er neben seinem Bett stehen hat? „Sie müssen mir noch mehr von Ihrer Arbeit zeigen!“ sagte sie; Klaus war sofort bereit. Von diesem Platz aus bot sich eine weite Uferstraße über den bereits fertigen Teil der Strecke. Er deutete weiter nach oben zu der Felswand hinauf, und suchte ihr zu erklären, wie er dieses Gebiet zu bewältigen dachte. „Sehen Sie, Fräulein Babette, solche Aufgaben stellen uns unsere Berge daheim nicht mehr! Wir sind hier über 5000 Meter hoch, das ist höher als der Montblanc daheim in Europa. Hier kann man noch mit der Natur ringen, wo sie am wildesten ist, und dazu noch mit Menschen, unter denen welche sind, die einem nach dem Leben trachten! Würden Sie das aufgeben, freiwillig aufgeben?“

Rauchschwaden, ein schwerer Dunst von Alkohol und den verschmutzten Kleidern der Arbeiter erfüllte die Kantine, als Babette hereinkam und sich suchend umfas. Sofort legte sich ein Arm um ihre Schulter; ein Mann wollte sie an sich ziehen. Sie wehrte sich mit aller Kraft. Von den Umstehenden fielen unflätige Bemerkungen. Enrique's Stimme erscholl von dem Tisch her, an dem sie gesessen hatten. Er war aufgesprungen und wollte ihr zu Hilfe eilen, aber die Männer, die in seiner Nähe waren, fielen über ihn her und umflammerten ihn. Jonathan, der Kantineverwalter, schaltete das Licht ein und rief herüber, aber die Männer ließen Enrique nicht los. Das sollte vielleicht nur ein roher Scherz sein, aber es konnte in blutige Schlägerei, Gewalt und Schlimmeres übergehen. Der Mann, der Babette umfaßt hielt, riß ihr die eine Seite ihrer Jade von der Schulter. Sie packte aber keine Hand so, daß ein Finger zu brechen drohte, wenn er sie nicht losließ. Er taumelte zurück und wollte von neuem auf sie eindringen. Jonathan schlug mit seinem Revolver auf den Tisch. „Lei her go!“ schrie er. Zugleich drückte er dreimal auf den unter dem Tisch verborgenen Knopf einer Klingelleitung, die zum Baubüro führte. Die Leute vor dem Schanktisch versuchten, ihm den Revolver zu entwenden. Dabei ging ein Schuß los, der eine elektrische Lampe verlor und stierend zu Boden fallen ließ. Fast gleichzeitig hatte Enrique geschossen. Ein Mann in Babettes Nähe sank zusammen. Die Metalltassen liefen kreisend aus dem Raum. Überall entstand sofort ein wüstes Pandemenge. Messer blitzten auf.

